

Mitglieder-Infoheft

2/2017

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer,

sowohl tierschutzpolitisch wie auch gesellschaftlich hat das Jahr 2017 bewegend begonnen. Wir waren mit zahlreichen Aktionen aktiv, um unserem Ziel – Abschaffung der Tierversuche – näherzukommen. Freuen Sie sich also auf zahlreiche spannende Themen im vorliegenden Heft.



- Zum Internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche haben wir zu einer eindrucksvollen stillen Protestaktion an den drei Affenlabor-Hochburgen München, Münster und Tübingen eingeladen. Begleitet wurde das Ganze von Infoständen und Filmaufnahmen. Diese Protestaktion war sowohl vor Ort als auch medial ein voller Erfolg.
- Zu unserer langjährigen Kampagne „Stoppt Affenversuche in Tübingen“ gibt es erfreuliche Entwicklungen: Das MPI in Tübingen hat im April seine Affenversuche eingestellt.
- Das Meinungsforschungsinstitut Forsa hat im Auftrag unseres Vereins im März eine repräsentative Umfrage zum Thema Tierversuche durchgeführt. Diese Studie bestätigte, dass sich der überwiegende Teil der Bevölkerung gegen Tierversuche ausspricht.
- Zu unserer aktuellen Kampagne für ein Verbot von Tierversuchen mit Schweregrad „schwer“ ist einiges in Bewegung und wir setzen alles daran, das Thema auf die Agenda des Bundestags zu bekommen.
- Während wir in Deutschland dafür kämpfen, dass wenigstens die Minimalvorgaben der EU umgesetzt werden, gehen unsere westlichen Nachbarn mit Meilenstiefeln voran. Die Niederlande wollen bis 2025 führend bei tierversuchsfreier Forschung werden und Tierversuche in einigen Teilbereichen abschaffen, so lautet es in einem Strategiepapier. Somit beginnen die Niederlande als erstes Land weltweit einzigartig klar mit der Abkehr vom Tierversuch hin zu einer innovativen, tierleidfreien Forschung.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine interessante und erkenntnisreiche Lektüre. Bleiben Sie uns gewogen – gemeinsam für die Tiere!

Ihre

Dr. med. Eva Kristina Bee
Mitglied des Vorstandes



Bitte vormerken!

Unsere Mitgliederversammlung findet am Sonntag, 01. Oktober 2017 in Kassel statt. Alle Details in der später folgenden offiziellen Einladung.

Silent Triangle-Demo am 22. April 2017

Anlässlich des Internationalen Tags zur Abschaffung der Tierversuche (24.04.) haben wir dieses Jahr zu einer eindrucksvollen, stillen Protestaktion an drei Orte eingeladen: nach München, Münster und Tübingen. Diese drei Städte stehen als Symbol für das Leid der Affen und aller Tiere, die im Labor leiden und sterben müssen.

Jeweils 60 bis 90 Menschen haben sich beteiligt. In OP-Kittel gekleidet und mit Spruch-Schildern ausgestattet, formten wir an zentralen Orten der Städte ein Dreieck und gedachten zwei Stunden lang schweigend der Tiere.

München

In der Bayernmetropole haben wir am Richard-Strauss-Brunnen gestanden und die Macht der Bilder und Texte auf die Passanten wirken lassen. Und sie haben gewirkt! Das Interesse der Bürger war sehr groß, der Infostand hatte enormen Zulauf. Und immer wieder haben Menschen ihre Handys herausgeholt, um Fotos und Videos zu machen. Die Süddeutsche Zeitung berichtete äußerst positiv und erreichte einen großen Leserkreis.

Tübingen

Vom Holzmarkt über die Kirchgasse konnten Passanten und Touristen eine scheinbar unendlich lange „Silent Line“ aus Aktivisten erleben, um dann auf dem Marktplatz vor dem Rathaus auf die beeindruckende Dreiecksformation zu stoßen. Zahlreiche Passanten äußerten ihre Zustimmung zu unserer Forderung nach der Ab-

schaffung aller Tierversuche, einige machten sogar spontan mit und stellten sich mit Kittel und Schild dazu. Der regionale Fernsehsender RTF1 berichtete in seinen Nachrichten, so dass unsere Aktion weit über die Stadtgrenze hinaus bekannt geworden ist.

Münster

„Spitzenmäßige Aktion“, raunte ein Passant während er an den 90 stillstehenden und in sich gekehrten Menschen auf Münsters Stubengassenplatz vorüberging. Auch unser Geschäftsführer Claus Kronaus, der in Münster dabei war, konnte im Anschluss an die Veranstaltung nur bilanzieren „Ein Wahnsinnsereignis!“ Denn es war eindeutig, dass diese besondere Mahnwache die Neugier und das Interesse vieler Menschen geweckt hat. Viele blieben stehen, hielten die Handys hoch, filmten und fotografierten, suchten das Gespräch, nahmen am Infostand Flyer mit und trugen sich in verschiedene Unterschriftenlisten ein. Alle Reaktionen waren durchweg positiv!

Unser Dank gilt an dieser Stelle nochmals allen Teilnehmern und ihrer Ausdauer!

MÜNCHEN



TÜBINGEN



MÜNSTER



Tübingen – Zentrum der Affenhirnforschung

Hirnforschung an Affen wird auch in Bremen, Frankfurt am Main, Göttingen und Magdeburg betrieben, aber Tübingen wurde zum Symbol für diese grausige Tierqual, weil es hier gleich vier Institute sind und weil eine Undercover-Recherche Einblicke hinter die verschlossenen Labortüren gewährte.

Affen müssen jeden Tag stundenlang eingezwängt im Primatenstuhl mit fixiertem Kopf sitzen und stumpfsinnige Aufgaben am Bildschirm erledigen, während in ihr Gehirn eingelassene Elektroden Hirnströme messen. Flüssigkeitsentzug zwingt sie zum Mitmachen, denn für dem Forscherwunsch entsprechendes Handeln gibt es tropfenweise Saft. Manche Affen müssen sich dieser Tortur jahrelang unterziehen.

MPI hört auf!

Bereits vor zwei Jahren angekündigt, hat das Max-Planck-Institut für Biologische Kybernetik (MPI) in Tübingen seine Affenversuche im April auslaufen lassen. Zuletzt waren es noch zehn Affen. Einer wurde im Rahmen eines Versuchs getötet, die anderen neun an „Einrichtungen im europäischen Ausland“ abgegeben. Eigenen Angaben zufolge sind jetzt keine Affen mehr im MPI. Der öffentliche Druck hat Wirkung gezeigt! Diese positive Entwicklung unserer seit 2009 laufenden Kampagne darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Tierleid am MPI weitergeht. Institutsleiter Logothetis hatte angekündigt, in Zukunft an Ratten forschen zu wollen. Affenhirnforschung wird zudem noch an zwei weiteren Instituten der Uni Tübingen und dem Exzellenzcluster Werner Reichardt Centrum betrieben. Zudem hatte sich die Max-Planck-Gesellschaft vorbehalten, ggf. Affenforschung auch wieder einzuführen.

Im Januar 2015 hatten wir gegen das MPI Strafanzeige wegen Verdachts auf Verstoß gegen das Tierschutzgesetz gestellt. Nach zweijährigen Ermittlungen hat die Staatsanwaltschaft Tübingen nun ein Gutachten eingeholt. Von wem diesen Gutachten stammt und wie es weitergeht, war bis Redaktionsschluss nicht bekannt. Wir bleiben dran.

Dr. Corina Gericke

Covance – Deutschlands größter Affenverbraucher sitzt in Münster

Vor 14 Jahren hatte eine Undercover-Recherche bei der Firma Covance in Münster einen gewaltigen öffentlichen Aufschrei zur Folge. Seit einigen Jahren ist es still geworden um das berühmte Affenlabor. Mit der Silent Triangle-Aktion und einem neuen Flugblatt wollen wir das ändern.

Zwei Drittel aller Affenversuche Deutschlands werden in NRW durchgeführt. Im Jahr 2015 waren es 1.982 von insgesamt 3.141 Affen. Verantwortlich dafür ist vor allem die Firma Covance. Sie ist damit der größte „Affenverbraucher“ Deutschlands.

NEU



Neues Covance-Flugblatt

Das US-amerikanische Unternehmen Covance betreibt in Münster eines der größten Tierversuchslabore für Affen in Europa. Hier werden jedes Jahr rund 2.000 Affen in qualvollen Giftigkeitsprüfungen getötet.

DIN A5, 100 Stück für 2,50 €
zzgl. Versand zu bestellen:

■ www.aerzte-gegen-tierversuche-shop.de

Die Covance-Filiale in Münster des amerikanischen Auftragsforschungsinstituts mit Niederlassungen in 20 Ländern hat sich auf Fortpflanzungs-Giftigkeitstests an Affen spezialisiert. Schwangeren Langschwanzmakaken werden Arzneimittel oder Chemikalien oft täglich mit einem Schlauch in den Magen gepumpt oder in die Blutbahn injiziert, um die Auswirkung auf ihren Nachwuchs zu beobachten. Die Folge können Totgeburten oder Missbildungen sein. Kein Affe verlässt das Labor lebend.

Im Jahr 2003 brachte eine Undercover-Recherche der Organisationen BUAV und R&D (heute Cruelty Free International und SOKO Tierschutz) die grausame Realität des Laboralltags bei Covance in Münster ans Tageslicht. Die in der ZDF-Sendung Frontal 21 ausgestrahlten Bilder zeigten schwer verhaltensgestörte Affen in winzigen Käfigen, qualvolle Giftigkeitsversuche und brutale Behandlung durch das Personal. Der öffentliche Aufschrei war gewaltig. Die Firma ging gerichtlich gegen die Veröffentlichung des Bildmaterials vor, musste sich letztendlich geschlagen geben, da das Gericht die Presse- und Meinungsfreiheit höher einstufte als das Interesse des Konzerns. Wir und andere Organisationen stellten Strafanzeige wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz, die allerdings trotz eindeutiger Belege im März 2004 eingestellt wurde. Von Covance selbst in Fachzeitschriften veröffentlichte Artikel zeigen, dass sich an der oft wochenlangen Einzelhaltung der bewegungsaktiven Primaten nichts geändert hat.

Dr. Corina Gericke

Xenotransplantation – unsägliches Leid in München

Am Institut für Chirurgische Forschung im Walter-Brendel-Zentrum der LMU München werden seit ca. 1990 mit immensem Aufwand Herzen von Schweinen auf Affen verpflanzt. Die Übertragung von Zellen, Geweben oder Organen von einer Spezies auf eine andere wird als Xenotransplantation bezeichnet.

In München wird transgenen Schweinen das Herz entnommen und als funktionsloses Zweitherz in den Brustkorb oder die Bauchhöhle von Pavianen eingepflanzt. Im Vorfeld des Eingriffs werden die Schweine und die Paviane bereits einer Vielzahl von belastenden Untersuchungen ausgesetzt.

Die Paviane werden nach der Operation in ihre viel zu kleinen Käfige zurückgebracht. Sie sind in ein spezielles, eng anliegendes, sogenanntes Primaten-Jacket eingezwängt, durch das die Infusionsleitung, ein Aluminium-Schlauchsystem, am Körper entlanggeführt und an der Käfigdecke montiert wird. Es erfolgen engmaschige Blutentnahmen, Temperaturmessungen, Gewichtskontrollen, Ab tastungen des Operationsbereichs, Ultraschalluntersuchungen. Die Tiere erhalten nach der Operation kurzzeitig ein Schmerzmittel und für die Dauer ihres kurzen Lebens einen Cocktail von bis zu 20 nebenwirkungsreichen Medikamenten, darunter mehrere, die die Immunabwehr unterdrücken: Antiallergika, Antibiotika, Medikamente zur Verhinderung der Gerinnung, Medikamente zum Schutz des Magens gegen Geschwüre, Mittel gegen Übelkeit, Mittel zum Aufbau der Darmflora, spezifische Antikörper usw. Die Zeitdauer bis zum Auftreten schwerer und schwerster Symptome reicht von weniger als einer Stunde bis zu mehreren Wochen. Je nach Operationsverfahren und individueller Konstitution erleiden die Paviane eine Vielzahl von Komplikationen:

Akute Abstoßungsreaktionen mit massivem Aufblähen des transplantierten Herzens und Organversagen, lebensbedrohliche Blutungen im Magen-Darm-Trakt und in die Bauchhöhle, schwerste Verwachsungen des implantierten Herzens mit dem Darm bis hin zum Darmverschluss, Thrombenbildung im Spenderherz, Herz-Kreislauf-Versagen, Schlaganfälle, Herzkammerflimmern, Herzklappeninsuffizienz, Wassereinlagerungen im ganzen Körper, Abriss der Hauptschlagader, inneres Verbluten und Blutvergiftung. Eine medikamentöse Intervention zur Linderung der schweren Krankheitserscheinungen erfolgt nicht, um die Versuchsergebnisse nicht zu verfälschen. Bei – vom Tierexperimentator eingeschätztem – unzumutbarem Leid wird das Tier getötet.

Dass ein einzelner Affe 2016 in den USA die Transplantation eines Zweitherzens 945 Tage überlebt hat, bevor er qualvoll starb, wurde in der Presse als Sensation gefeiert. Bald schon schien es möglich, mit mehrfach gentechnisch veränderten Schweinen über ein unbegrenztes und risikoloses Ersatzteillager von menschlichen Organen zu verfügen.

Der fokussierte Blick auf den folgenlos möglichen ruinösen Umgang mit dem eigenen Körper verleugnet die unüberwindbaren Probleme, die nach fast 30 Jahren Xenotransplantationsforschung nicht einmal ansatzweise gelöst werden konnten.

Noch hat kein transplantiertes Schweineherz länger als ein paar Tage die Pumpfunktion im Körper des Pavians übernehmen können, es besteht nach wie vor das Risiko der Übertragung von unbekanntem Infektionen, es gibt trotz genetischer Manipulationen folgenreiche Unterschiede im Stoffwechsel von Mensch und Schwein und vieles andere mehr.

Abgesehen von den zahlreichen methodischen Mängeln und Risiken gehört die Xenotransplantation zu den schlimmsten Auswüchsen der heutigen biomedizinischen Forschung mit ihrem rücksichtslosen Machbarkeitswahn. Fühlende, leidensfähige Lebewesen werden auf entwürdigende Weise zu Organfabriken degradiert.

Die Affenforschung steht exemplarisch für das Versagen der tierversuchsbasierten biomedizinischen Forschung und für deren Amoralität. Es gibt weder eine wissenschaftliche noch eine ethische Rechtfertigung, irgendein Lebewesen für Tierversuche zu missbrauchen.

Dr. Rosmarie Lautenbacher



In der bayrischen Landeshauptstadt wurde das Silent Triangle am Richard-Strauss-Brunnen von zahlreichen Passanten bestaunt.

Die Affen von Mauritius



Cruelty Free International

Auf der Urlaubsinsel Mauritius boomt der Handel mit Primaten. Mauritius ist nach China der zweitgrößte Exporteur für Langschwanzmakaken (*Macaca fascicularis*) weltweit. Der Inselstaat verkauft jedes Jahr Tausende Affen an die Tierversuchsindustrie in den USA und Europa, vor allem Frankreich, Großbritannien, Spanien und Deutschland. Alleine 2016

sind von insgesamt 8.245 Affen rund 4.500 Tiere von Mauritius nach Europa exportiert worden. Auf der Insel selbst gab es bislang keine Tierversuche. Die Regierung hat jetzt jedoch ein Gesetz auf den Weg gebracht,

das die Ansiedlung von Tierversuchslaboren ermöglichen soll. Tierexperimentatoren sollen damit ins Land gelockt werden, um direkt vor Ort an Affen experimentieren zu können.

Wir haben uns einer Protestaktion unseres britischen Partnervereins Cruelty Free International angeschlossen, um dieses Vorhaben zu verhindern.

Aktuell haben wir deutsche Touristikunternehmen wie TUI, FTI, DER Touristik, Thomas Cook, Alltours, Bucher Reisen, Club Méditerranée, Hofer Reisen, L'TUR, Schauinsland-Reisen, Mediplus und Tropo kontaktiert. Sie sollen als wichtigster Wirtschaftszweig des Landes ihren Einfluss auf die Regierung ausüben, damit die Zucht von Affen verboten und das neue Tierversuchsgesetz nicht verabschiedet wird. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Auf unserer Kampagnenseite finden Sie Tipps, wie Sie helfen können:

■ www.mauritius.aerzte-gegen-tierversuche.de

Neues zur Kampagne „Schwimmen-bis-zur-Verzweiflung“

Zu unserer Kampagne für ein Verbot der Tierversuche mit Schweregrad „schwer“ und der Beseitigung der Verstöße gegen die EU-Tierversuchsrichtlinie hatten wir eine Bundestagspetition gestartet. Anders als bei üblichen Unterschriftenlisten, die reine Meinungsbekundungen sind, muss man sich bei einer solchen „offiziellen“ Petition registrieren, um ein Anliegen mitzuzichnen – eine gewisse Hürde für manche Unterstützer.

Wenn innerhalb von vier Wochen mindestens 50.000 Menschen die Petition mitzeichnen, stehen die Chancen gut für eine öffentliche Anhörung im Petitionsausschuss – das heißt, der Deutsche Bundestag muss sich mit dem Thema auseinandersetzen.

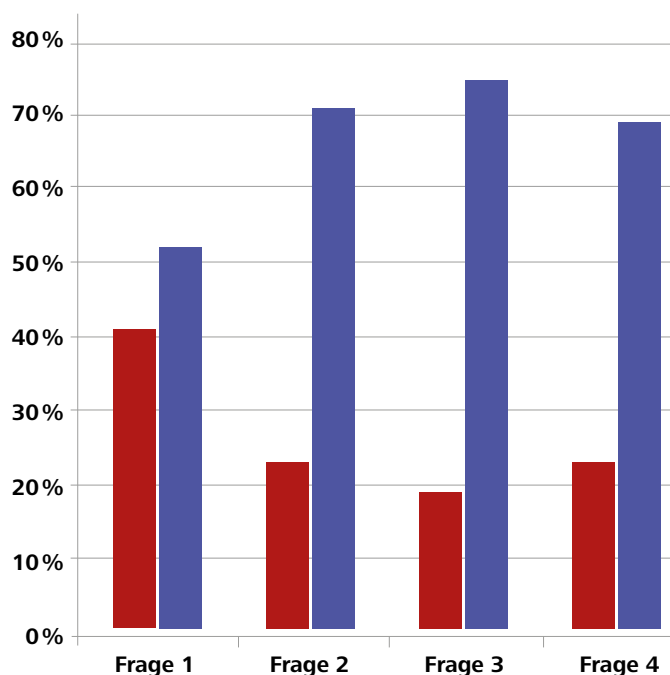
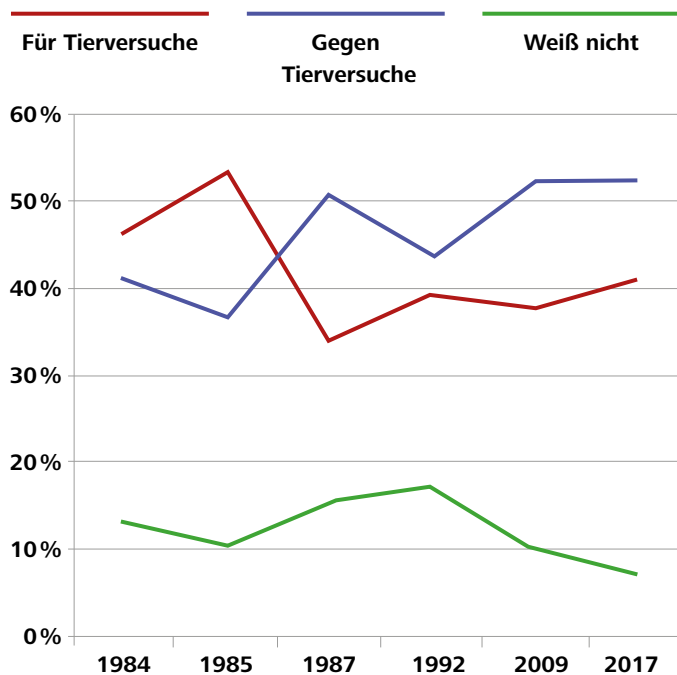
Trotz aller Anstrengungen und obwohl wir, die Kampagnenpartner Bund gegen den Missbrauch der Tiere e.V. und Tasso e.V. sowie etliche befreundete Organisationen zur Beteiligung aufgerufen hatten, haben wir in der Zeit vom 14. März bis 11. April 2017 leider nur etwas mehr als die Hälfte des Quorums – 26.560 Unterschriften – erreicht. Dennoch: Diese Stimmen stärken unsere Verhandlungsbasis, denn wir werden natürlich weiter versuchen, dass das Thema auf die Agenda des Bundestags gelangt. Die durch ein unabhängiges Rechtsgutachten belegten 18 tierschutzrechtlichen Verstöße bei der Umsetzung der

EU-Richtlinie in deutsches Recht können und dürfen von der Politik nicht ignoriert werden.

Es können auch bereits einige politische Aktivitäten bilanzieren werden. So fordert Bündnis 90/Die Grünen, die fehlerhafte Umsetzung der EU-Tierversuchsrichtlinie zu beheben, und die Verbraucherschutzminister der Bundesländer haben die Bundesregierung aufgefordert, ein Verbot bestimmter besonders belastender Tierversuche zu prüfen. Darüber hinaus haben wir die Tierschutzbeiräte der Bundesländer um Lancierung des Themas auf Landesebene gebeten und sprachen Anfang April mit Vertretern der NRW-Landesregierung (siehe Seite 9). Wir sind also mittendrin, die Kampagne auf Hochtouren weiterzufahren!



Umfrage 2017: Mehrheit gegen Tierversuche!



	1984	1985	1987	1992	2009	2017
Gegen Tierversuche	41%	37%	51%	44%	50%	52%
Für Tierversuche	56%	53%	34%	39%	38%	41%
Weiß nicht	13%	10%	15%	17%	10%	7%

■ Für Tierversuche ■ Gegen Tierversuche

Frage 1 41% | 52% Frage 3 19% | 75%

Frage 2 23% | 71% Frage 4 23% | 69%

Im März 2017 haben wir eine repräsentative Umfrage beim Meinungsforschungsinstitut Forsa in Auftrag gegeben. 1.001 Personen wurden vom 16.-22.3.2017 telefonisch befragt. Mehr als die Hälfte der Befragten (52%) hält Tierversuche für den medizinischen Fortschritt nicht für erforderlich und zudem für grausam und findet, dass sie gestoppt werden sollten, da es bessere Forschungsmethoden gibt. 41 Prozent meinen hingegen, dass Tierversuche zur Erforschung neuer Medikamente unverzichtbar seien, um alle Risiken durch Tests an Tieren auszuschließen. **(Frage 1)**

Frauen (60%) sowie Personen der Altersgruppe der 30- bis 44-Jährigen (58%) sprechen sich besonders stark gegen Tierversuche für die Medikamentenentwicklung aus.

Die Fragen wurden von uns in der Formulierung so gewählt, dass sie mit Umfragen aus früheren Jahren vergleichbar sind, d. h., es stehen sich zwei konträre Meinungen gegenüber und der Befragte muss sich für eine entscheiden. Das Institut für Demoskopie Allensbach hat bereits in den Jahren 1984, 1985, 1987 (alle nur Westdeutschland), 1992 und 2009 vergleichbare Angaben erhoben.

Im zeitlichen Verlauf zeigt sich, dass Mitte der 1980er Jahre die Befürworter von Tierversuchen überwogen. 1987 kippte das Bild. Seither überwiegen die Tierversuchgegner, wobei die letzten zwei Befragungen (2009 und 2017) mit 52% den bislang höchsten Anteil hatten.

Im Mai 2003 wurde eine Umfrage im Greenpeace Magazin mit drei Antwortmöglichkeiten veröffentlicht. Hier wurde differenziert zwischen „Tierversuche sind generell abzulehnen“ (19%), „sind soweit wie möglich zu reduzieren“ (63%) und „sind im jetzigen Umfang nötig“ (17%).

Mit Bezug auf unsere Kampagne „Schwimmen bis zur Verzweigung“ wollten wir zudem wissen, wie die Öffentlichkeit zu besonders leidvollen Tierversuchen steht. Eine große Mehrheit von 71% ist der Meinung, dass Deutschland per Gesetz die schlimmsten Tierversuche verbieten sollte. 23% sind der Auffassung, dass die Forschungsfreiheit weiterhin unbeschränkt bestehen bleiben sollte. **(Frage 2)**

Bei der **Frage 3** ging es um die finanzielle Förderung von tierversuchsfreien For-

schungsmethoden, etwa mit menschlichen Miniorganen oder Computersimulationen. Eine große Mehrheit (75%) ist der Meinung, dass solche Forschung stärker als bisher gefördert werden sollte. 19% halten das nicht für erforderlich.

Schließlich fragten wir noch, was die Deutschen zu den Plänen der Niederlande, aus dem Tierversuch auszusteigen, meinen. Bis zum Jahr 2025 will das Land weltweit führend auf dem Gebiet der tierversuchsfreien Forschung werden. Mehr als zwei Drittel der Bürger (69%) sind der Ansicht, dass die deutsche Bundesregierung diesem Beispiel folgen sollte. Nur 23% finden das nicht. **(Frage 4)**

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die Bundesregierung erheblich stärker als bisher auf die Stimme des Volkes hören muss, die sich mehrheitlich gegen Tierversuche ausspricht. Das heißt, Tierversuche mit Schweregrad „schwer“ sind sofort zu verbieten, die Förderung tierversuchsfreier Methoden (nicht etwa 3R-Projekte) ist massiv aufzustocken und ein Masterplan für den Ausstieg aus dem Tierversuch muss her.

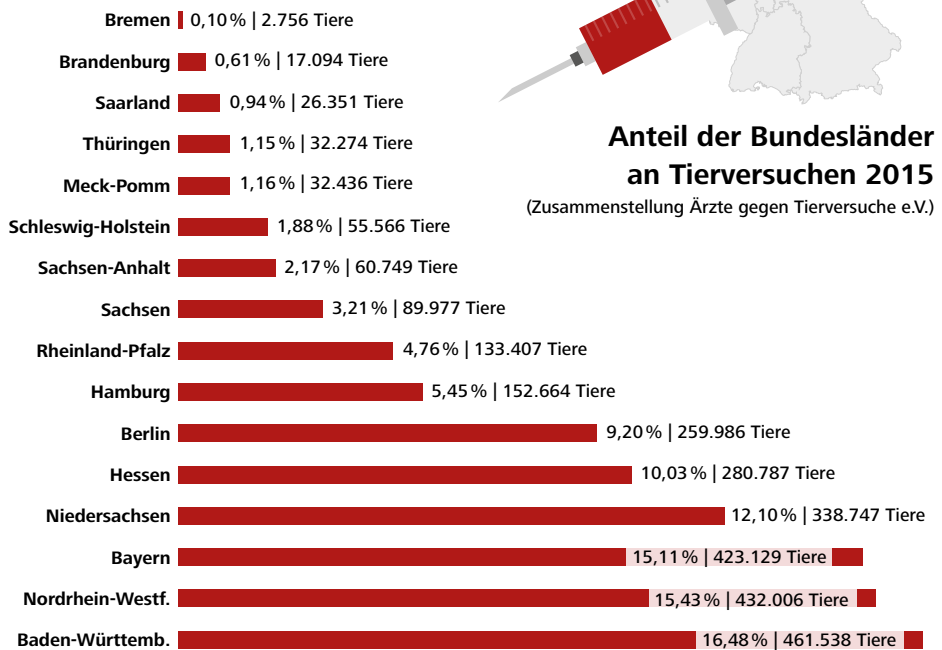
Dr. Corina Gericke

Negativrangliste der Tierversuche im Bundesländervergleich

Seit 2010 veröffentlicht unser Verein exklusiv eine Negativrangliste, die offenbart, in welchen Bundesländern die meisten Tierversuche stattfinden. Die aktuellsten Zahlen zeigen, dass allein in den drei Bundesländern Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern auch 2015 fast die Hälfte aller Tierversuche in Deutschland stattfand.

Baden-Württemberg nimmt mit 461.538 Tieren und damit 16,5 % der Gesamtanzahl von 2.799.961 deutschlandweit die Spitzenposition in Sachen grausamer und rückschrittlicher Forschung ein. Platz zwei belegt Nordrhein-Westfalen mit 432.006 bzw. 15,4 % und Bayern liegt mit 423.129 Tieren bzw. 15 % auf Platz drei. Negativrang vier wird in diesem Jahr von Niedersachsen belegt mit 338.747 Tieren bzw. 12 %, gefolgt von Hessen mit 280.787 Tieren bzw. 10 % und Berlin mit 259.986 Tieren bzw. 9,3 %.

So ist in Baden-Württemberg an der Uniklinik Freiburg aktuell mit dem IMITATE ein 57 Millionen teures neues Großlabor geplant, an dem vor allem genmanipulierte Mäuse für die Grundlagenforschung erhalten sollen (wir berichteten). Bundesweit ist 2015 ein gravierender Anstieg der Tierversuche



an Affen auf 3.141 Tiere im Vergleich zu 2.842 Tieren im Jahr 2014 zu verzeichnen. Von diesen hat Negativplatzhalter zwei, Nordrhein-Westfalen, insbesondere das dort ansässige Auftragslabor Covance, 1.982 Affen und damit 63 % zu verantworten, welche in Giftigkeitsprüfungen leiden. In München wurden jüngst drei Tierversuchslabore in Betrieb genommen und ein

weiteres, an dem voraussichtlich Tierversuche stattfinden werden, ist am Klinikum rechts der Isar in Planung.

Umso mehr sehen wir uns darin bestärkt, unsere Zielsetzung, die Abschaffung aller Tierversuche, mit unseren Kampagnen und wissenschaftlichen sowie politischen Arbeit weiter voranzutreiben.

Tierversuchsrichtlinie: EU-Kommission lädt nach Brüssel ein

Die 2010 verabschiedete EU-Tierversuchsrichtlinie regelt Tierversuche in Europa und musste von den Mitgliedstaaten in nationales Recht umgesetzt werden. Richtlinien werden von der EU alle paar Jahren auf ihre Qualität überprüft.

Deshalb führte die Europäische Kommission letztes Jahr in allen Mitgliedstaaten eine Befragung zur Praktikabilität der Richtlinie durch. Angeschrieben wurden Interessensvertreter wie Züchter, Händler und Wissenschaftler, ebenso Ausbildungsstätten, Zentren, die sich mit den Möglichkeiten zur Reduzierung von Tierversuchen beschäftigen, sowie Tierschutzorganisationen. Auch unser Verein war eingeladen worden, teilzunehmen. Reaktionen kamen neben denen von fast 900 „Versuchstier“-nutzern auch von 52 verschiedenen Organisationen, darunter 15 nationale Tierschutzorganisationen und 3R-Zentren. Das heißt, wir waren einer der ganz wenigen Tierversuchsgegnervereine, die mitgemacht haben. Auch unser Dachverband, die Europäische

Koalition zur Beendigung von Tierversuchen ECEAE, hatte eine Stellungnahme eingereicht.

Am 31. März 2017 gab es in Brüssel vor der EU-Kommission ein „Stakeholder-Meeting“ zu den in der Befragung erzielten Ergebnissen. Wir von Ärzten gegen Tierversuche, vertreten durch Dr. med. vet. Gaby Neumann, waren einer von etwa 80 geladenen Teilnehmern der Veranstaltung. Inwieweit die Ergebnisse Niederschlag in Form einer Anpassung der Richtlinie finden, zeigt sich erst in den nächsten zwei Jahren. Bisher ist die Richtlinie noch nicht lange genug in Kraft, weswegen laut Kommission eine Beurteilung der Praktikabilität zu diesem Zeitpunkt schwierig ist.

Natürlich werden wir auch weiterhin jede Möglichkeit der Einflussnahme nutzen, um die Tierversuchsrichtlinie zugunsten der Tiere zu verbessern.

Offene Türen im Landwirtschaftsministerium NRW

Dr. Corina Gericke und Dipl. Biol. Silke Strittmatter von unserem Verband waren auf unsere Initiative hin und mit Unterstützung des Tierschutz-Juristen Dr. Christoph Maisack zu einem politischen Gespräch in Düsseldorf geladen. Peter Knitsch, Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium NRW, und Prof. Dr. Friedhelm Jäger, Referatsleiter Tierschutz, waren unserem Anliegen ausgesprochen zugetan. Schwerpunktthema war die falsche Umsetzung der EU-Tierversuchsrichtlinie in deutsches Recht und das Ausstiegsszenario in den Niederlanden. Gemeinsam klopften wir Möglichkeiten ab, wie hier auf Landesebene vorgegangen werden kann. Allerdings ist bei der derzeitigen Bundesregierung schwierig bis aussichtslos, etwas zu erreichen. Nach der Landtagswahl im Mai und der Bundestagswahl im September werden die Karten neu gemischt. Wir bleiben auf jeden Fall dran.



Konstruktiver Austausch in NRW, von links: Dr. Christoph Maisack, Silke Strittmatter, Dr. Corina Gericke, Peter Knitsch, Prof. Dr. Friedhelm Jäger

Tierschutzverbandsklage in NRW gerettet



Die nordrhein-westfälische CDU hatte einen Gesetzentwurf in den Landtag eingebracht, der darauf abzielte, das erst 2013 verabschiedete und von Tierschutzseite hart erkämpfte Tierschutzverbandsklagerecht wieder abzuschaffen. Fast schon aberwitzig, die Begründung der CDU: Verbände würden es nutzen, um Vorhaben zu verzögern oder zu verhindern. Unser Verein hatte mit einer Stellungnahme an die Abgeordneten appelliert, in der Abstimmung für den Beibehalt der Verbandsklage zu stimmen und hatte gemeinsam mit anderen Vereinen vor

dem Landtag protestiert. Mit Erfolg – der Vorschlag der CDU fand keine Mehrheit.

Da Tiere nicht selbst gegen Unrecht, das ihnen angetan wird, klagen können, war das Verbandsklage- und Mitwirkungsrecht für anerkannte Tierschutzverbände längst fällig, um das bestehende Ungleichgewicht zwischen Tiernutzern und Tierschützern zu beseitigen. Es ist vergleichbar mit dem schon lange etablierten Verbandsklagerecht für Naturschutzverbände, bei dem Verbände im Falle von naturschutz-

rechtlichen Verstößen stellvertretend korrigierend eingreifen können. Mit der Tierschutzverbandsklage wurde – trotz diverser Einschränkungen für den Tierschutz – ein Instrument geschaffen, Missstände beispielsweise in der Forschung notfalls gerichtlich anzugehen. Allerdings bietet es gerade im Bereich der Tierversuche kaum eine praxistaugliche Handlungsmöglichkeit. Unser Verein versucht dennoch, das Klage- und Mitwirkungsrecht im Sinne der Tiere im Labor zu nutzen, dort wo Aussicht auf Erfolg besteht.

Wir stellen vor ...

Bei uns haben sich personelle Veränderungen ergeben, unser Team und damit unsere Arbeit wird nun verstärkt durch:

Nicole Spitzer

Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle seit Dezember 2016. Zuständig für Verwaltungsprozesse und Mitgliederbetreuung. Langjähriges Engagement für Tierrechte, als Agraringenieurin insbesondere gegen die Ausbeutung von Tieren in der Landwirtschaft.

Dr. med. vet. Gaby Neumann

Tierärztin und seit Anfang 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin. Von 2002 bis 2017 Praxistätigkeit in Aachen und seit 2003 zudem Dozententätigkeit im Bereich Physiotherapie an einer Weiterbildungsstätte für Tierärzte und tiermedizinische Fachangestellte.

Julia Schulz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Mitarbeiterin in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit seit April 2017. War zuvor als Tierärztin in der Wild- und Kleintiermedizin tätig und arbeitete als freie Redakteurin.



Von links: Dr. Gaby Neumann, Nicole Spitzer und Julia Schulz mit vierbeiniger Unterstützung Emma und Lucy in unserer Geschäftsstelle.



Portraitfilm

Uwe Plasger, aktives Mitglied unserer AG Hannover, hat sich dankenswerterweise monatelang ehrenamtlich der Erstellung eines ÄgT-Portraitfilms gewidmet. In knapp 3,5 Minuten stellt er das, was wir wollen und tun, anschaulich dar. Doch machen Sie sich selbst ein Bild und schauen das Video an:

- über unsere Startseite (rechts unten) www.aerzte-gegen-tierversuche.de
- auf unserem YouTube-Kanal: www.youtube.com/NeinZuTierversuchen

ÄgT bei ZDF-Sendung Peter Hahne

Zunehmend haben wir Anfragen für Podiumsdiskussionen, wo es zur direkten Pro-Contra-Konfrontation kommt. Neben einer mit Claus Kronau in Münster (Messe „Clinic-Connect“), einer mit Dr. Rolf Simon in Stuttgart (Landesärztekammer Baden-Württemberg) und einer mit Dr. Sebastian Korff und Julia Schnurr in Tübingen (Universität) war unser Mitglied Dr. Andreas Ganz in der Fernsehdiskussionssendung Peter Hahne, die am 10. April im ZDF ausgestrahlt wurde. Sein Gegner war der Direktor des Deutschen Primatenzentrums Göttingen.



Von links: Dr. Andreas Ganz, Peter Hahne, Prof. Dr. Stefan Treue. Foto: ZDF/Kramers

Städte-Infos

„Tierversuche im Brennpunkt“



Immer wieder werden wir gefragt „Gibt es Tierversuche auch in meiner Stadt?“. Zu 25 Städten haben wir daher bereits ein Info-Blatt herausgebracht:

- Berlin
- Freiburg
- Leipzig
- Bochum
- Göttingen
- Magdeburg
- Bonn
- Hamburg
- Mannheim
- Braunschweig
- Hannover
- München
- Bremen
- Heidelberg
- Münster
- Düsseldorf
- Homburg/Saar
- Regensburg
- Erlangen
- Jena
- Tübingen
- Frankfurt
- Köln
- Ulm
- Würzburg

■ Zu bestellen, das Stück für 0,15 € über www.aerzte-gegen-tierversuche-shop.de

Den Verein persönlicher machen – helfen Sie mit!

Haben Sie eine Praxisseite?
Wir ermöglichen Ihnen, in unserer neuen Rubrik „Webseiten unserer Ärztemitglieder“ zu Ihnen zu verlinken. Einfach Mail an info@aerzte-gegen-tierversuche.de

Geben Sie dem Verein ein Gesicht!

Bitte steuern Sie einen Artikel (das können ein paar Zeilen sein oder auch ein längerer Bericht) und ein Foto von sich für die Rubrik „Warum wir gegen Tierversuche sind“ bei. Vielen Dank!



Dr. med. Rosmarie Lautenbacher, Fachärztin für Anästhesie und Notfallmedizin sowie Psychoanalytikerin aus Augsburg, ist eine von zahlreichen Beitragsgeberinnen.



NEU

DVD: Dr. Jane Goodall

Ob zur eigenen Info, als Geschenk oder auch im Englisch-Unterricht (gut verständliches Oxford-Englisch) – diese DVD mit der renommierten Primatologin und UN-Friedensbotschafterin Dr. Jane Goodall ist Information und Inspiration. Wir haben die Veranstaltung mit Dr. Goodall im Dezember 2016 an der Eberhard Karls Universität Tübingen als DVD mit Bonus-Material herausgebracht. Zum Inhalt:

- der ungekürzte Vortrag von Dr. Jane Goodall, Einführung der Veranstaltung sowie Diskussions- und Fragerunde
- eine Zusammenfassung des Vortrags mit deutschen Untertiteln
- unser exklusives Interview mit Dr. Jane Goodall zur Affenhirnforschung mit deutschen Untertiteln
- das Musikvideo „Stella“ von Magnus

■ Bestellen für 5,90 € + Versand in unserem Online-Shop www.aerzte-gegen-tierversuche-shop.de/Goodall

Kommentar

Die Augenwischerei der 3R-Zentren und Lehrstühle

Zurzeit werden Millionen locker gemacht für Projekte, Zentren und Lehrstühle, die helfen sollen, Tierversuche zu begrenzen. Ist das nicht toll? Ist das nicht das, was wir immer gefordert haben? Einerseits ist die Entwicklung erfreulich, zeigt sie doch, dass Politik und Wissenschaft den dringenden Handlungsbedarf erkannt haben. Andererseits wird aber lediglich auf die „3R“ gesetzt, ein Konzept, das den Tierversuch als Methode zementiert.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt ein neues Projekt „Belastungseinschätzung in der tierexperimentellen Forschung“ mit 6 Millionen Euro für die nächsten drei Jahre. Ein Forschungsvorhaben aus acht wissenschaftlichen Einrichtungen, unter anderem der MH Hannover und der RWTH Aachen, will in 15 Einzelprojekten in Tierversuchen herausfinden, in welchem Maß Tiere Schmerz und Stress leiden, um die Schweregrade, in die Tierversuche eingeteilt werden müssen, besser

abstufen zu können. Es soll das 3R-Prinzip zum Einsatz kommen, um die Leiden der Tiere zu minimieren.

„3R“ steht für die englischen Begriffe „Reduce, Refine, Replace“, d. h. Reduzierung, Verfeinerung und Ersatz von Tierversuchen. Wir kritisieren seit Jahren das 3R-Konzept als Augenwischerei, denn ein falsches System wird nicht dadurch besser, dass es ein wenig nachgebessert wird. In der medizinischen Forschung bedarf

es eines Paradigmenwechsels, weg von der abwegigen Vorstellung, menschliche Krankheiten in „Tiermodellen“ nachahmen zu können, hin zu einer modernen, am Menschen orientierten Forschung des 21. Jahrhunderts.

Das mit Millionen Steuergeldern geförderte Projekt macht deutlich, dass außer ein wenig Kosmetik der Status quo beibehalten werden soll.

Position der ÄgT zu „3R“

Das 1959 von den britischen Wissenschaftlern W. Russel und R. Burch vorgestellte 3R-Konzept beruht auf der Annahme, der Tierversuch sei eine prinzipiell sinnvolle Methode, die durch Ersatz (Replacement), durch nicht oder weniger leidensfähige Systeme, durch Verminderung (Reduction) der Anzahl der Tiere oder durch Verfeinerung (Refinement), z. B. Verminderung der Schmerzen für die Tiere, verbessert werden könnte. Eine Abkehr vom Tierversuch wird bei diesem Konzept nicht in Erwägung gezogen. Die „3R“ sind heute innerhalb der tierexperimentellen Forschung als eine Art Selbstverpflichtung weit verbreitet und akzeptiert, sie haben Eingang gefunden in Gesetzeswerke wie die EU-Tierversuchsrichtlinie und werden sogar von Lobbyinitiativen wie „Tierversuche verstehen“ propagiert. Allein das sollte schon zu denken geben.

Für die Ärzte gegen Tierversuche sind die Rs Reduction und Refinement indiskutabel. Maßnahmen, bei denen die

Zahl oder das Leid der Tiere verringert werden, stellen lediglich kosmetische Korrekturen eines falschen Wissenschaftssystems dar. Selbst der Ersatz (replacement) ist nur bedingt zu akzeptieren, denn damit wird impliziert, dass Tierversuche im Prinzip eine geeignete Methode für die biomedizinische Forschung seien, die lediglich ersetzt zu werden bräuchten. Ein 1-zu-1-Austausch ist zudem nur in manchen Bereichen wie der Toxikologie oder in der Ausbildung möglich und sinnvoll. Ein Großteil der Tierversuche kann und braucht aber gar nicht ersetzt zu werden, weil er schlichtweg überflüssig ist. Hierzu zählen vor allem Experimente im Bereich der zweckfrei ausgerichteten Grundlagenforschung. Wir wollen keine Abwandlung des tierexperimentellen Systems, sondern einen kompletten Paradigmenwechsel mit am Menschen orientierten wissenschaftlichen Testmethoden, mit Ursachenforschung, klinischer Forschung und Prävention von Krankheiten.

»Nach außen wird Tierschutz verkauft, tatsächlich werden damit aber Tierversuche verfestigt!«

Das Land Hessen hat zwei Millionen Euro für einen Zeitraum von fünf Jahren locker gemacht. Zwei neue Professuren an den Universitäten Frankfurt und Gießen sollen zur Vermeidung von Tierversuchen beitragen. Der Schwerpunkt der neuen 3R-Professur an der Universität Frankfurt liegt wenigstens auf der Verringerung und dem Ersatz von Tierversuchen, während Gießen auf die Verfeinerung setzt. Darunter sind Maßnahmen zu verstehen, mit denen das Leid der Tiere vermindert werden soll, etwa durch Gabe von Schmerzmitteln oder bessere Haltungsbedingungen.

Als Koordinator des 3R-Zentrums in Gießen wird ein Fachtierarzt für Versuchstierkunde mit mehrjähriger Erfahrung im Bereich biomedizinischer Forschung gesucht. Zu den Aufgaben zählen die Fortbildung der tierexperimentell tätigen Mitarbeiter und der Aufbau eines Masterstudiengangs „Laboratory Animal Medicine/Science“.



ARTHUIS KUIJERS nature production

Die bereits vor einem Jahr ausgeschriebene Stelle für die hier angesiedelte 3R-Tierschutzprofessur liest sich ähnlich.

Auch in Münster wird der Bock zum Gärtner gemacht. Unlängst wurde an der Uni Münster die erste Tierschutzprofessur in Nordrhein-Westfalen eingerichtet. Das NRW-Wissenschaftsministerium finanziert die Stelle für fünf Jahre. Schwerpunkt der 34-jährigen Prof. Dr. Helene Richter ist, die Bedingungen für Tierversuche „tierschutzgerecht zu verbessern“. In einem Zeitungsinterview wird die Tierschutzprofessorin zitiert: „Tiere, die sich grundsätzlich gut fühlen, sind bessere Modelle für die Forschung“. Perfide: Nach außen wird Tierschutz verkauft, tatsächlich werden damit aber Tierversuche verfestigt!

Das Land Niedersachsen hat 4,5 Millionen Euro in die Hand genommen, um einen Forschungsverbund „R2N – Replace and Reduce aus Niedersachsen – Ersatz- und Ergänzungsmethoden für eine zukunftsweisende biomedizinische Forschung“ zu fördern. Wenigstens steht hier nicht das Refinement im Vordergrund, aber auch mit „Ersetzen und Reduzieren“ wird am Prinzip des Tierversuchs nicht gerüttelt. Getragen wird der Verbund denn auch von einer Anzahl Tierversuchseinrichtungen, angefangen von der Medizinischen und Tierärztlichen Hochschule Hannover bis zum Deutschen Primatenzentrum, das sich bei der Verteidigung des tierexperimentellen Systems in der Öffentlichkeit immer wieder besonders hervortut. So bleibt die Skepsis, ob die Millionen hier wirklich im Sinne der Tiere angelegt sind. Das vor einem Jahr gegründete und mit einer Million Euro für drei Jahre vom Land NRW geförderte Centrum für Ersatzverfahren zum Tierversuch in Düsseldorf CERST

scheint dagegen auf dem richtigen Weg zu sein. Prof. Dr. Ellen Fritsche erforscht die fruchtschädigende Wirkung von Substanzen auf Basis menschlicher Hautzellen.

»Erfreulich ist, dass in Sachen tierversuchsfreier Forschung viel in Bewegung ist. Von einer Umschichtung der Gelder und einem wegweisenden Ausstiegs-Masterplan à la Niederlande, sind wir leider noch weit entfernt.«

Als Fazit bleibt zu sagen, dass es natürlich erfreulich ist, dass in Sachen tierversuchsfreier Forschung viel in Bewegung ist, und dass die Länder eigene Förderprojekte ins Leben rufen. Verglichen mit den Milliarden öffentlicher Gelder, mit denen Tierversuche subventioniert werden, sind diese Summen natürlich gering. Erschreckend ist es, wenn diese kärglichen Fördermittel dann auch noch in das Refinement oder andere tierversuchserhaltende Maßnahmen gesteckt werden. Von einer Umschichtung der Gelder und einem wegweisenden Ausstiegs-Masterplan à la Niederlande, sind wir leider noch weit entfernt.

Dr. Corina Gericke



istefee.com/fotolia.com

Buch-Tipp: „Labormaus Minnie hat es satt“



Wegen eines missglückten Genexperiments ist Labormaus Minnie groß und hochintelligent geworden. Sie lernt, durch Hüpfen auf der Computertastatur mit Menschen zu kommunizieren. Sie schafft es, aus dem Labor zu entkommen und gemeinsam mit drei Kindern einen Skandal im Tierversuchsinstitut aufzudecken und sogar einen nachhaltigen Systemwechsel einzuleiten

Die spannende Abenteuergeschichte, angesiedelt zwischen „Fünf Freunde“ und „E.T.“, nimmt den Leser mit in die Welt der tierexperimentellen Forschung, wo ein Experimentator Prof. Knatterkopf seit Jahrzehnten versucht, Alzheimer zu heilen, aber außer kranken Mäusen bislang nichts dabei herausgekommen ist, wo der Lehrstuhlinhaber für „Ersatzmethoden-Forschung“, Prof. Egomann, gleichzeitig eine Zuchtfirma für transgene Mäuse betreibt und wo der Tierschutzbeauftragten Frau Dr. Traunich nicht wohl in ihrer Haut ist, aber was kann sie schon machen.

Gespickt mit vielen eingeflochtenen Fakten über Tierversuche gelingt Claudia Hämmerling, die jahrelang Mitglied des Abgeordnetenhauses in Berlin mit Schwerpunkt Tierschutzpolitik war, eine Geschichte, die sich nicht nur ausgesprochen kurzweilig liest, sondern ein wunderbarer Einstieg in die Argumentation gegen Tierversuche ist.

Ein tolles Buch für Jung und Alt!

Dr. Corina Gericke

Claudia Hämmerling
Labormaus Minnie hat es satt

Tredition Verlag
Hamburg, 2016
140 Seiten, broschiert
11,95 €

■ Oder einfach über
unseren Shop bestellen:
www.aerzte-gegen-tierversuche-shop.de

Wegweisend:

Niederlande wollen führend bei tierversuchsfreier Forschung werden

Weltweit Einzigartiges kommt von unseren Nachbarn: Klar gesetztes Ziel des niederländischen Agrarministers ist es, die weltweit führende Rolle im Bereich der Innovationen ohne Tierversuche einzunehmen – und zwar bis 2025. Vor diesem Hintergrund hatte Landwirtschaftsminister Marijn van Dam 2016 dem niederländischen nationalen Tierversuchskomitee aufgetragen, einen Fahrplan zum Ausstieg aus der tierexperimentellen Forschung zu erarbeiten.



DavidGrigystockphoto

Dabei herausgekommen ist ein Strategiepapier, das für unterschiedliche Forschungsbereiche konkrete Zeitschienen und Handlungsoptionen aufzeigt, Wege ohne oder zumindest mit deutlich weniger Tierversuchen zu gehen. Auch ethische Aspekte spielen eine Rolle, was von Seiten der Politik nicht selbstverständlich ist.

Für die gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsprüfungen von Chemikalien, Pestiziden, Nahrungsinhaltsstoffen und Human- und Tierarzneimittel, ebenso wie für biologische Stoffe wie Impfstoffe, kann dem Bericht zufolge bis 2025 vollständig auf Tierversuche verzichtet werden, ohne den Sicherheitsstandard zu gefährden. Bei der Grundlagenforschung sieht das Komitee kurzfristig keine Möglichkeit, Tierversuche zu reduzieren oder gar ganz davon abzusehen und hält dies sogar derzeit nicht für sinnvoll. Je nach Bereich sieht das Komitee aber unterschiedliche Optionen. Es geht insgesamt von einer weitreichenden Reduzierung der Tierversuche aus und schlägt vor, einen Fahrplan mit

einer 10-Jahres-Frist für jeden Grundlagentbereich auszuarbeiten. Zudem sollen die Möglichkeiten der tierversuchsfreien Forschung berücksichtigt werden. In der angewandten Forschung wird empfohlen, sich beispielsweise im Bereich der Entwicklung von menschlichen Krankheitsmodellen auf tierversuchsfreie Methoden zu konzentrieren. Das Komitee betont die Bedeutung humanbasierter Methoden und der personalisierten Medizin, wie beispielsweise epidemiologische Studien oder Microdosing. Für den Bereich der Lehre und Ausbildung bewertet das Komitee die Verwendung von Tieren in gewissem Umfang als notwendig und ein vollständiges Ausstiegsszenario wird hier nicht formuliert. Jedoch betont es die zahlreichen vorhandenen tierversuchsfreien Lehrmethoden sowie die Notwendigkeit, ethische Überlegungen anzustellen und gerade bei Jungwissenschaftlern ein Umdenken anzuregen. So sei eine Reduzierung der Tierzahl auf ein Minimum möglich. Was Hunde und Katzen anbelangt, wird ein vollständiger Verzicht in veterinärmedizinischen Kursen empfohlen. Für biomedizinische Kurse sieht das Komitee das Potenzial, ganz auf tierfreie Methoden umzusteigen.

2001 wurden die Niederlande von der EU noch wegen mangelhafter Regelungen zum Schutz von Tieren bei Tierversuchen vor den Europäischen Gerichtshof gebracht, nun aber leitet das niederländische Agrarministerium mit seinem Strategiepapier als erstes europäisches Land und weltweit einzigartig klar die Abkehr vom System Tierversuch und die Fokussierung auf innovative, tierversuchsfreie Forschung ein – ein absolutes Novum und gemessen an den sonst üblichen pauscha-

lisierten und unkonkreten Floskeln der Politik ein verbindlich erscheinender Plan.

»Während unser Nachbarland Niederlande ein Ausstiegskonzept aus dem Tierversuch vorgelegt hat, gibt es beim deutschen Bundeslandwirtschaftsminister keinerlei Anzeichen für einen Schwenk.«

Während also unser Nachbarland Niederlande ein Ausstiegskonzept aus dem Tierversuch vorgelegt hat, gibt es beim deutschen Bundeslandwirtschaftsminister keinerlei Anzeichen für einen Schwenk. Dass eine Forschung und Wissenschaft ohne Tierversuche nicht nur möglich, sondern im Sinne einer modernen und mit Blick auf medizinische Errungenschaften, die für Menschen zuverlässige Ergebnisse liefern, unbedingt geboten ist, ist längst bekannt. Trotz der formulierten Einschränkungen und langen Umsetzungszeiträume, ist der Ausstiegsplan als Meilenstein auf dem Weg zu einer längst fälligen tierversuchsfreien Wissenschaftswelt zu sehen. Denn insgesamt ist in dem Bericht nicht wie standardmäßig üblich von der Bedeutung der „3R“ (Tierversuche reduzieren, Leid minimieren, ersetzen) die Rede, sondern der klare Fokus liegt auf der Abkehr. Wir werden das „niederländische Modell“ bei unserer politischen Arbeit und insbesondere bei den Wahlprüfsteinen zur Bundestagswahl und in Fachgesprächen als Messlatte einsetzen.

Dipl. Biol. Silke Strittmatter

Damit unsere Stimme für die Tiere in den Laboren noch stärker wird

Das wollen wir

„Medizinischer Fortschritt ist wichtig - Tierversuche sind der falsche Weg!“ – Unter diesem Motto setzen wir uns seit 1979 für die Abschaffung aller Tierversuche ein und damit für eine ethisch vertretbare, am Menschen orientierte Medizin - eine Wissenschaft, bei der Ursachenforschung und Vorbeugung von Krankheiten sowie der Einsatz von modernen Forschungsmethoden z. B. mit menschlichen Zellkulturen im Vordergrund stehen.

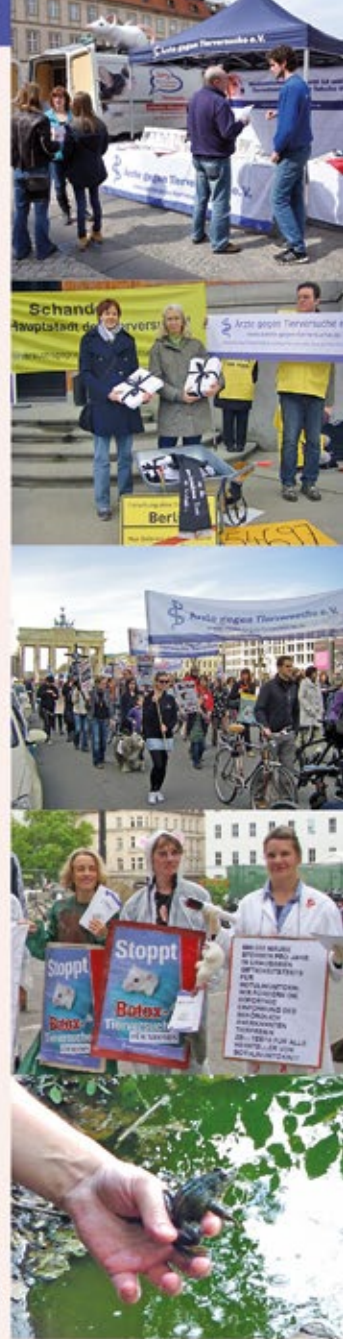
Das tun wir

Mit unserer wissenschaftlichen Arbeit liefern wir fundierte Beweise für die Unsinnigkeit tierexperimenteller Forschung und zeigen Auswege aus der Sackgasse Tierversuch auf.

- Durch Kampagnen, Veranstaltungen und die Verbreitung von Informationen machen wir unsere Argumente einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und üben Druck auf die Tierversuchsindustrie und die Politik aus.
- Unsere Arbeitsgruppen (AGs) sind deutschlandweit mit Infoständen und Aktionen aktiv.
- In unserer Internet-Datenbank dokumentieren wir Details zu Tausenden von in Deutschland durchgeführten Tierversuchen.
- Mit Vorträgen und wissenschaftlichen Kongressen stellen wir Weichen für einen Paradigmenwechsel in der Forschung.
- Mit dem Mausmobil betreiben wir Aufklärungsarbeit vor Ort.
- Durch unsere politische Arbeit nehmen wir Einfluss auf die Gesetzgebung auf Bundes- und EU-Ebene.
- Mit unserem Jugendprojekt setzen wir bei der kommenden Generation an.
- Mit unseren Osteuropa-Projekten unterstützen wir Hochschulen in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, die Tierversuche durch Computersimulationen ersetzen wollen und retten so direkt unzählige Tierleben.
- Bei unserem REACH-Projekt helfen unsere Fachleute konkret, Tierversuche zu verhindern.

Sie können helfen!

Damit unsere Stimme in Politik, Öffentlichkeit und Wissenschaft noch stärker gehört wird, brauchen wir weiterhin Ihre Unterstützung! Werden Sie oder Ihre Freunde/Verwandte Mitglied bzw. Fördermitglied oder unterstützen Sie unsere Arbeit durch eine Spende (mit dem Überweisungsträger unten oder online auf www.spenden.aerzte-gegen-tierversuche.de).



€uro-Überweisung

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung 35 Stellen)

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

IBAN
DE30 5009 0500 0000 9517 31

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
GENODEF 1512

Arzte gegen Tierversuche e.V.

Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck, Name und Anschrift des Überweisenden

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
D E 16

Datum

Unterschrift(en)

SEPA

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber

Begünstigter

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
IBAN: DE30 5009 0500 0000 9517 31
BIC: GENODEF 1512

Verwendungszweck

Datum

Betrag: Euro, Cent

**„Es gibt nur zwei Gründe
für Tierversuche:
entweder man weiß
zu wenig darüber
oder man verdient daran.“**

Dr. med. Werner Hartinger (1925-2000),
1. Vorsitzender der Ärzte gegen Tierversuche e.V.
1988-2000

Impressum

Herausgeber:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Goethestr. 6-8
51143 Köln

Kontakt:

Tel.: 02203-9040990
Fax: 02203-9040991
info@aerzte-gegen-tierversuche.de
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Redaktion:

Stephanie Elsner
Dr. Corina Gericke
Dipl.-Biol. Silke Strittmatter

Gestaltung:

www.andreas-stratmann.de

Fotos:

Ärzte gegen Tierversuche e.V. oder wie
angegeben

Bankverbindung:

Sparda-Bank
IBAN: DE30 5009 0500 0000 9517 31
BIC: GENODEF 1S12
Gläubiger-Identifikations-Nr.:
DE74ZZ00000565505

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als
gemeinnützig und besonders förderungswür-
dig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge
sind steuerlich absetzbar.

Der Bezugspreis des Mitglieder-Infoheftes ist
im Mitgliedsbeitrag enthalten.



Zuwendungsbestätigung

Wir sind wegen Förderung der Volks- und Berufsbildung sowie der Studentenhilfe und Förderung des Tierschutzes nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Braunschweig, Steuernummer 14/209/11438, vom 03.02.2015 für den letzten Veranlagungszeitraum 2011 – 2013 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

Die Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 AO wurde vom Finanzamt Köln-Porz, Steuernummer 216/5737/1581, mit Bescheid vom 02.03.2016 nach § 60a AO gesondert festgestellt. Wir fördern nach unserer Satzung die Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und den Tierschutz.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nrn. 7 und 14 AO).

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Goethestraße 6-8

51143 Köln



Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Wir danken für Ihre Spende!